

Der zweite Versuch für die Sackgebühr

Spreitenbach Letztes Jahr wiesen die Stimmbürger das neue Abfallreglement zurück. Nun wurde es überarbeitet

VON ANJA ZINGG

Der Gemeinderat Spreitenbach hat ein neues Abfallentsorgungsreglement entworfen, nachdem im November die Erneuerung des Reglements an der Einwohnergemeindeversammlung abgewiesen worden war. Es ist der zweite Versuch des Gemeinderates, eine Sackgebühr einzuführen. Gescheitert war das Reglement an zu hohen Gebühren und dem Fehlen von Einzelleerungen von Grüngutcontainern.

In Spreitenbach zahlen die Bewohner für ihren Abfall derzeit noch Jahresgebühren. Wer in einer Wohnung mit 3,5 Zimmern oder mehr wohnt, zahlt 275 Franken. Bei kleineren Wohnungen sind es 180 Franken jährlich. Spreitenbach ist die letzte Gemeinde im Aargau, die noch keine Sackgebühr eingeführt hat. Dies wird sich ändern: Seit einer Bundesgerichtsentscheid von 2011 müssen Gemeinden den Abfall verursachergerecht entsorgen. Das heisst, wer mehr Abfall produziert, muss mehr bezahlen.

«Es gab für uns eigentlich zwei mögliche Lösungen», sagt der Gemeindepräsident Valentin Schmid (FDP). «Entweder

257

Franken zahlen Bewohner einer Wohnung mit 3,5 Zimmern in Spreitenbach pro Jahr für den Abfall. In anderen Gemeinden im Aargau ist es fast doppelt so viel, wie eine frühere Recherche der AZ zeigte.

wir haben eine höhere Grundgebühr, dafür sind die Sackgebühren tiefer. Oder umgekehrt: Je weniger Grundgebühr bezahlt wird, desto mehr zahlen die Einwohner pro Sack.» Diese zwei Vorschläge wurden zur Vernehmlassung den Ortsparteien sowie der Finanz- und der Geschäftsprüfungskommission abgegeben. «Danach befanden wir uns in einer Pattsituation. Es konnte keine einheitliche Lösung gefunden werden», sagt Schmid.

Der Gemeinderat hat sich jetzt für die Variante mit tieferen Grundgebühren und höheren Sackgebühren entschieden. Die Grundgebühr pro Haushalt und pro Jahr soll gemäss neuer Verordnung bei 70 Franken liegen. In der abgelehnten Verordnung vom letzten Jahr war die Grundgebühr bei 75 Franken angesetzt und die Sackgebühr bei 2 Franken. In der neuen Verordnung beträgt diese 1.90 Franken. Wie auch in anderen Gemeinden üblich, lässt das Reglement einen gewissen Spielraum bei den Gebühren zu.

Die Einzelleerung von Grüngutcontainern wurde neu ins Reglement aufgenommen. Die Bewohner können eine Jahresvignette für ihren Grüngutcontainer kaufen.

Ein Container mit 140 Liter Fassvermögen kostet 60 Franken. Er wird jede Woche einmal geleert. Egal, ob er voll ist oder nicht. Mit der Einzelmarke wird auf die

«Wir sind vielleicht die letzte Gemeinde im Aargau, die keine Sackgebühr hat, aber wir sind sicher nicht die letzte Gemeinde der Schweiz.»

Valentin Schmid
Gemeindepräsident Spreitenbach

Bedürfnisse derjenigen eingegangen, die nicht regelmässig, oder zu bestimmten Jahreszeiten mehr Grünabfall haben. «Wenn jemand im Sommer zwei Container füllt, sonst aber nur einen hat, soll er nicht eine Jahresvignette kaufen müssen. Darum die Einzelmarke», sagt Schmid. Je nach Containergrösse wird eine bis drei Marken benötigt, auch dies ist in der Abfallverordnung festgehalten.

Da der Gemeinderat damit rechnet, dass das Littering bei der Einführung von Sackgebühren zunehmen wird, wollte er letztes Jahr das Stellenpensum der Abfall-

entsorgung im ersten Vorschlag von 50 auf 100 Prozent erhöhen. Dies wurde gestrichen. Beibehalten will der Gemeinderat den Antrag für die Anschaffung eines Kleintransporters für die Abfallentsorgung. Dank ihm soll die effiziente Abfallbewirtschaftung gewährleistet werden. Über die Anschaffung des Kleintransporters entscheidet das Spreitenbacher Stimmbolk im neuen Budget, welches ebenfalls an der Gemeindeversammlung Ende November zur Genehmigung vorgelegt wird.

Das neue Reglement wird den Bewohnern von Spreitenbach an der Einwohnergemeindeversammlung vom 27. November zur Genehmigung unterbreitet. Im Falle einer Annahme wird es voraussichtlich im Oktober 2019 umgesetzt werden. Und wenn es nicht angenommen wird? Der Gemeindepräsident fühlt sich nicht unter Druck gesetzt: «Wir sind vielleicht die letzte Gemeinde im Aargau, die noch keine Sackgebühr hat. Aber in der Romandie und auch im Tessin gibt es noch andere Gemeinden, die die Sackgebühr noch nicht eingeführt haben. Wir sind sicher nicht die letzte Gemeinde der Schweiz.»

«Royal» zeigt wieder Skandalfilme - zum Start einen umstrittenen DDR-Streifen

Baden Das Kulturlokal spielt Filme ab, die zu ihrer Zeit für einen Skandal sorgten. Vorträgen von Experten zeigen die Hintergründe dazu auf.

Die Veranstaltungsreihe «Royal Scandal Cinema» startet am 4. Oktober 2018 im Kulturlokal «Royal» Baden in die neue Saison, wie die Organisatoren in einer Medienmitteilung ankündigen. Seit der Erfindung des Kinos habe das Filmschaffen regelmässig neue Skandale hervorgebracht, zum Teil unbeabsichtigt, zum Teil bewusst provoziert. Regisseure und Schauspielerinnen wurden verteufelt, Bürgerbewegungen sorgten sich um den Erhalt von Sitte und Moral und forderten Zensur. Trotz oder gerade wegen dieser Proteste sind viele Filme in die Annalen der Geschichte eingegangen.

Wie im Schreiben der Veranstalter steht, geht der Film- und Diskussionszyklus «Royal Scandal Cinema» diesem Phänomen nach und unternimmt eine Reise in skandalträchtigere Zeiten, in welchen das Kino noch für Eklat sorgen konnte. Zusammen mit Referentinnen und Referenten aus Filmwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und Ethnologie möchte man aufzeigen, welche Grenzen unwiderruflich überschritten wurden, welche Bilder heute noch bewegen und geht der Frage nach, wie abgestumpft unsere Gesellschaft denn wirklich ist. Der Anlass findet monatlich statt.

Gezeigt wird diesen Donnerstag «Ursula» von Egon Günther. Die erste und einzige Koproduktion des Fernsehens der DDR und des Schweizer Fernsehens. Die unkonventionelle Interpretation der Novelle «Ursula» von Gottfried Keller löste in der Schweiz, wie auch in der DDR Empörung aus. Gemeinsam mit Thomas Beutelschmidt, Historiker am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam, wird dem auf den Grund gegangen.

Skandal am Reformationssonntag

Im Jahr 1523 kehrt der Söldner Hansli Gyr zu seiner Verlobten Ursula Schnurrenberger ins Zürcher Oberland zurück. In seiner Abwesenheit hat ein religiöser Umbruch stattgefunden: In der Stadt Zürich huldigte man Huldrych Zwinglis Lehren, im Zürcher Oberland hat sich das Täuferum verbreitet. Auch Ursula hat sich den Täufem zugewandt, zum völligen Unverständnis



«Royal Scandal Cinema» zeigt Filme, die für Furore sorgten. Diese Woche läuft der Film «Ursula» aus dem Jahr 1978. ZVG

Hansli. Der Entzweiung der beiden führt dazu, dass Hansli in Zürich Antworten auf die neuen religiösen Verhältnisse sucht - und zum Anhänger Zwinglis wird. Währenddessen werden

«Wer sind die Verantwortlichen, die uns die pornografische Schweinerei «Ursula» zumuteten?»

Kritik eines erzürnten Fernsehzuschauers nach der Erstausstrahlung im Jahr 1978

Ursula und ihre Täufergemeinde zur Zielscheibe des Reformators.

Wie die Veranstalter in ihrem Schreiben mitteilten, landete «Ursula» nach der Erstausstrahlung in der DDR im Giftschrank. Auch in der Schweiz seien die Reaktionen auf den Film heftig. Das

Schweizer Fernsehen erhielt eine Vielzahl an Briefen empörter Zuschauerinnen und Zuschauer. Die darin enthaltenen Kommentare lauteten von «Der Gottfried Keller hat sich sicher im Grab umgedreht.» Bis hin zu «Wer sind die Verantwortlichen, die uns am Reformationssonntag die pornografische Schweinerei «Ursula» zumuteten?».

Die Kritik zielte auf Form und Inhalt. Durch die zerhackte und verwirrende Erzählweise sei das Verständnis des Films für die Zuschauenden erschwert worden. Das Vorhandensein von Strommasten in der Landschaft des 16. Jahrhunderts, der Einsatz eines Deltaseglers und der Gebrauch von Schimpfwörtern aus den 1970er Jahren wurden nicht goutiert. Schlagkräftiger waren die Kritikpunkte auf inhaltlicher Ebene: Zwingli wirke hart und unmenschlich; die Täufer als eine sektiererische Grup-

pe, die sich sexuellen Ausschweifungen hingibt. Letzteres brachte dem Film auch den Vorwurf der Pornografie ein.

Film von Pfarrerin thematisiert

Für mehr Hintergrund zu diesem kontrovers diskutierten Film werde Thomas Beutelschmidt in seinem Einführungreferat sorgen, kündigen die Organisatoren an. Als Medienhistoriker, Ausstellungskurator, Regisseur und Publizist habe er sich intensiv mit Film und Fernsehen der DDR auseinandergesetzt, unter anderem mit der «Geschichte der Literaturverfilmung Ursula von Egon Günther». Am Sonntag wird der Film auch Thema im Gottesdienst der reformierten Kirche Baden sein. Die Stadtpfarrerin Christina Huppenbauer bezieht sich in ihrer Predigt auf den Film und seine Bedeutung aus theologischer Sicht. (AZ)

Baden

Kleidertauschbörse gegen den Konsumwahn

Der Verein Walk-in Closet Schweiz veranstaltet am Sonntag, 21. Oktober, an verschiedenen Standorten in der Deutschschweiz Kleidertauschbörsen, so auch im Kulturlokal «Royal» in Baden. Das Prinzip ist einfach: Alle Tauschfreudigen bringen maximal zehn gut erhaltene und saubere Kleidungsstücke, Schuhe, Taschen und sonstige Accessoires mit. Diese werden am Empfang abgegeben und von Freiwilligen sortiert und im Raum verteilt. Danach kann man sich selber auf die Suche nach neuen Stücken machen. Jede Person darf maximal zehn Kleidungsstücke nach Hause nehmen.

Der Verein Walk-in Closet beschäftigt sich mit dem Thema Kleiderkonsum und dessen globalen Folgen. Das Ziel von Walk-in Closet ist es, nachhaltiges Handeln mit einem lustvollen Erlebnis zu verknüpfen und allen Interessierten Alternativen zu bieten, selbst aktiv zu werden.

Wie die Veranstalter in ihrem Schreiben mitteilen, sind auch Mitglieder der Nichtregierungsorganisation Public Eye anwesend, welche zum Thema Kleiderkonsum aufklären und informieren. Zudem besteht die Möglichkeit, mitgebrachte oder getauschte Kleider von einer Schneiderin aufpeppen zu lassen. (AZ)

Baden

Neue Sprachschule am Bahnhof

Die «Academia Language School» hat diese Woche an der Badstrasse 15 einen neuen Standort eröffnet. Sie führt künftig massgeschneiderte Firmen-, Intensiv- und Abendkurse für Deutsch und Englisch an zentraler Lage direkt beim Bahnhof durch. Einzelunterricht und Gruppenkurse für alle anderen Sprachen werden auf Anfrage angeboten. Ergänzend sind am Standort Baden Beratungen für weltweite Sprachreisen der Firma «Akzent Sprachbildung» zu buchen. Baden ist für die «Academia Language School» nach Aarau der zweite Standort im Kanton Aargau und der dreizehnte schweizweit. (AZ)